

Wendula Hedwig Möller

**Nachricht für das Publicum. Vor einiger Zeit ward in den Rostockschen gelehrten Abhandlungen ein Aufsatz: Der Saloppen Raub genannt eingerückt ...**

[Rostock]: [Verlag nicht ermittelbar], 1768

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1698985177>

Druck Freier  Zugang



MK – 15128(1)7.7a.7b



Na ch r i c h t  
für  
das P u b l i c u m.

Zu 93

**V**or einiger Zeit ward in den Rostockfchen gelehrten Abhandlungen ein Aufsatz: Der Saloppen Raub genannt eingerückt, ich gestehe es, hätte ich die Ehre gehabt, mit dem Hrn. Verf. in einiger Bekanntschaft zu stehen — ich hätte es vielleicht gewagt, Ihn mit einer bescheidenen Freymüthigkeit zu ersuchen, sich eine vortheilhaftere und glücklichere Idee von meinen Mitbürgerinnen zu machen, als daß Sie an solchen scherzhaften Erzählungen ein wahres Vergnügen finden könnten; doch diese Absicht ist vielleicht bey einigen, wie ich glaube, erreicht; bey andern aber durch einen gewissen Ernst des Temperaments nicht erfüllt worden. Ich vergaß den Saloppen Raub sehr bald; allein ich ward nach einiger Zeit auf eine unangenehme Art daran erinnert. Es ward mir an einem Morgen sehr frühe ein gedrucktes Blatt in die Hände geliefert, das an den Hrn. Verfasser des oben genannten Aufsatzes gerichtet war; ich las es: aber nicht mit der Aufmerksamkeit, die ich weit lieber ernsthaften Aufsätzen widme. Ich empfand ein wahrhaftes Misvergnügen darüber, ich verbarg es, allein durch eine besondere Veranlassung habe ich dieß Blatt noch einmal und aufmerksamer durchgelesen und ich erkläre mich freymüthig: Es mag Wahrheit oder Erdichtung seyn, daß ein Frauenzimmer die Verfasserin ist, so gereicht dieser Aufsatz in der That nicht zur Ehre unsers Geschlechts. Ist es Erdichtung, warum verbirgt man sich unter den Nahmen eines Frauenzimmers?

Das

MU-15/28(1)36

Universitäts-  
Bibliothek  
Rostock

das war nicht edel, nicht großmüthig gegen unser Geschlecht gehandelt; ist es Wahrheit, daß ein Frauenzimmer in einer nicht glücklichen Stunde selbst die Feder geführt hat, so herrscht nicht diejenige Sanftmuth und Bescheidenheit darin, so die charakteristischen Züge und der größte Schmuck des Frauenzimmers seyn sollen. Lieblose Urtheile, personelle Vorwürfe: spottende Ausdrücke; so wenig naïver Witz, eine so wenig bescheidne und gemäßigte Critik, die sonst einen Schriftsteller leicht bessern kann, niedrige Erzählungen; die nicht das Wesen einer feinen Satyre ausmachen; Es ist nicht die sanftmüthige ernstliche Wahrheit, die allein bessernde Wahrheit und die Besserung suchende Wahrheit ist die eigentlichste Sprache der Freundschaft. Doch ich will mein Urtheil darüber ferner zurück halten. Es möchte nicht reif genug seyn. Ich hätte es nach meinen Grundsätzen nie gewagt mich öffentlich darüber zu erklären, wenn man mir nicht selbst eine besondre Gelegenheit dazu gegeben hätte. Man sagt es mir selbst, man erklärt es sogar in öffentlichen Gesellschaften, man halte mich für die Verfasserin. Ich habe geglaubt die Zeit würde mich rechtfertigen, allein man bestärkt sich in den Muthmaßungen und die Liebe zur Wahrheit giebt mir igt die Stärke zu meiner Vertheidigung. Ich bin diese Rechtfertigung mir selbst und meiner Ehre schuldig. Es ist das Zeugniß der Wahrheit, wenn ich es hiedurch feyerlich versichere; daß ich so wenigen Antheil an der Ausarbeitung dieser Satyre habe, so wenig ich selbst die Verfasserin bin und ich fordere denjenigen öffentlich auf, der mir mit Grunde der Wahrheit das Gegentheil bezeugen kann. Ich habe weder Anlage, Genie noch Talente in einem solchem Ton zu schreiben und so gerne ich auch nach der Liebe urtheile, so kann ich es ohnmöglich als Beweise einer freundschaftlichen Gesinnung ansehen, daß man mir die Verfassung dieses Aufsatzes andichten will. Es gehört unter die Blumen zum Schmuck und zur Erquickung meiner Tage, wenn ich auf die Achtung meiner Mitbürger und Mitbürgerinnen rechnen darf, wenn man mir einen redlichen Charakter und eine gute Denkungsart zutrauet und ich lasse dieß Urtheil wahrhaft zu verdienen, so wie den stillen Beyfall meines eignen Herzens meine wahrhafte Bemühung seyn. Es thut mir wehe, daß man igt ein Mißtrauen in mein Herz setzt und mir eine lieblose Absicht zutrauen will; eher hätte man ein Mißtrauen in meinen Verstand setzen sollen. Die Absicht die man dabey gehabt sey welche sie will. Ich verzeihe sie. Ich sehe  
eine

eine jede Sache gerne von ihrer hellen Seite an und so soll mir auch der Vortheil daraus entstehen, daß ich mit einer desto größern Wachsamkeit auf alle meine Handlungen meinen Weg fortsetze: meine Schwäche mit einem forschendem Auge immer mehr kennen lerne und an der Verbesserung meines Geistes und Herzens ernstlich arbeite.

Die kleinen Erzählungen in den Aufsätzen müssen von den ersten Jahren der Jugend einen sehr tiefen Eindruck gemacht haben, daß man sich ihrer so nach der Reihe zu erinnern weiß; ich gestehe es, daß ich nie dergleichen gehört zu haben mich erinnere, und ich freue mich darüber. Ich möchte hier wol den ehrwürdigen Ausdruck wagen: Prüfet alles und das Gute behaltet. Wie sehr wünschte ich es und meine würdige Mitbürgerinnen mit mir, daß so viele von unserm Geschlechte, nicht selbst dem männlichen Geschlechte die Veranlassung dazu geben möchten, daß man uns für Mode- und Spielpuppen hält; sondern daß man uns als denkende Wesen achte, die ihren moralischen Werth zu schätzen wissen, die es wissen, was ihre Bestimmung sey; was die wahre Glückseligkeit sey: was Religion, Tugend und Freundschaft sey, was ihre Pflichten sind; die oft den lauten Getöse der Welt entfliehen, und in einsamen Ernstvollen Betrachtungen Beschäftigungen finden, die der Würde einer unsterblichen Seele so anständig sind! Vielleicht bin ich so glücklich, einigen edlen Freundinnen ein wahres Vergnügen zu verschaffen; wenn ich zum Schluß einige Stellen aus einem vortreflichen englischen Schriftsteller hersehe, der sich vielleicht noch bey uns nicht in den Händen vieler Frauenzimmer befindet, da er doch ein wahrer Schmuck ihrer Toilette seyn würde:

„O meine Freundinnen! was ist aller vorübergehende Glanz, wenn  
„ihr ihn mit der ewigdauenden Schönheit einer liebenswürdigen Seele ver-  
„gleicht, wo man die Grazie der Sanftmuth mit einer Empfindlichkeit glän-  
„zen sieht, die weit sanfter ist als die schönste Abendröthe eines angenehmen  
„Sommer-Abends. Diejenige Person reizt gewiß am meisten, die den edel-  
„sten Charakter hat; die sich die wahre Tugend statt der künstlichen Formen  
„eigen zu machen sucht; und an statt einer erdichteten Höflichkeit, eine unver-  
„stellte Freundlichkeit ausübt. Thut der Liebe zur Eitelkeit Einhalt, aber  
„auf die Verschönerung der Seele, für die Gesellschaft der Engel, und Gottes  
„selbst könnt ihr nicht zu viel Zeit verwenden. Wenn ihr den verborgnen

„Men-

„Menschen des Herzens durchstudiert und bearbeitet, so werdet ihr täglich  
„neue Neigungen entdecken die mit den Jahren zunehmen, und die Verwü-  
„ftung des Grabes überleben. Treibt die Leidenschaft für den Fuß so hoch  
„ihr immer wollt, stets werdet ihr noch die Demüthigung haben; eine oder  
„die andre zu sehen, die es euch an Geschmack, und an Pracht zuvor thut:  
„allein die Palmen der Wahrheit köngt ihr, von dem größtem Theile unbe-  
„neidet, hinweg nehmen, wenn ihr ihnen nur den Vorzug der Mode zuge-  
„steht. Wisset es: daß es uns befohlen ist unsre Zeit zu kaufen, nicht aber  
„sie wegzuworfen. Ein wahrhaftig frommes Frauenzimmer, die sich bloß  
„durch die Empfindung ihrer Pflichten regieren läßt, und mit allen übrigen  
„vortreflichen Eigenschaften; noch jene Ehrfurcht für Gott vereinigt, die erst  
„die wahre Hoheit giebt, diese verdient erst Beyfal. Mit einem Worte,  
„alles was in der Schöpfung das vortreflichste ist, nebst dem Schöpfer selbst,  
„alles vereinigt sich eine schdne Sele zu lieben und zu ehren,, 2c.

Ich wünschte, wenn es der Raum mir erlaubte, noch mit einigen vor-  
zöglich schdnen Stellen aus der 6ten und 7ten Abhandlung fortzufahren, die  
unsern jetzigen Zeitpunkt so sehr angemessen sind. Sordyce lehrt mit einem so  
freundlichen Ernst, man muß ihn lieben. Er ist ein recht ehrwürdiger wahrer  
Freund unsers Geschlechts. Er schmeichelt uns nicht. Wdachten wir dadurch  
Ihm unsre Achtung auf seine weisen Lehren zeigen, daß wir sie in Ausübung  
brächten und weise wären; wie glücklich wäre dann Sordyce! wie glücklich  
die Welt!

Rostock,

Wendula Hedwig Möllern.

Den 6ten Februar 1768.





gerne von ihrer hellen Seite an und so soll mir auch der Vor-  
sehen, daß ich mit einer desto größern Wachsamkeit auf alle  
en meinen Weg fortsetze: meine Schwäche mit einem for-  
immer mehr kennen lerne und an der Verbesserung meines  
zens ernstlich arbeite.

Erzählungen in dem Aufsätzen müssen von den ersten Jah-  
ren sehr tiefen Eindruck gemacht haben, daß man sich ih-  
re zu erinnern weiß; ich gestehe es, daß ich nie derglei-  
chen mich erinnere, und ich freue mich darüber. Ich möchte  
würdigen Ausdruck wagen: Prüfet alles und das Gute be-  
wünschte ich es und meine würdige Mitbürgerinnen mit  
iele von unserm Geschlechte, nicht selbst dem männlichen  
Veranlassung dazu geben möchten, daß man uns für Mode-  
nen hält; sondern daß man uns als denkende Wesen achtete,  
den Werth zu schätzen wissen, die es wissen, was ihre Be-  
was die wahre Glückseligkeit sey: was Religion, Tugend  
sey, was ihre Pflichten sind; die oft den lauten Gebete der  
und in einsamen Ernstvollen Betrachtungen Beschäftigung  
er Würde einer unsterblichen Seele so anständig sind! Viel-  
glücklich, einigen edlen Freundinnen ein wahres Vergnügen  
Wenn ich zum Schluß einige Stellen aus einem vortreflichen  
ststeller hersehe, der sich vielleicht noch bey uns nicht in den  
rauzimmer befindet, da er doch ein wahrer Schmuck ihrer  
rde:

Freundinnen! was ist aller vorübergehende Glanz, wenn  
ewigdauernden Schönheit einer liebenswürdigen Seele ver-  
in die Grazie der Sanftmuth mit einer Empfindlichkeit glän-  
zeit sanfter ist, als die schönste Abendröthe eines angenehmen  
des. Diejenige Person reizt gewiß am meisten, die den edel-  
hat; die sich die wahre Tugend statt der künstlichen Formen  
n sucht; und an statt einer erdichteten Höflichkeit, eine unver-  
schtheit ausübt. Thut der Liebe zur Eitelkeit Einhalt, aber  
nerung der Seele, für die Gesellschaft der Engel, und Gottes  
nicht zu viel Zeit verwenden. Wenn ihr den verborgnen  
„Men-

